



# Ungesetzliches Verlassen der DDR durch einen LDPD-Funktionär

14. September 1981

Information Nr. 463/81 über das ungesetzliche Verlassen der DDR durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksverbandes Berlin der LDPD

## Quelle

BStU, MfS, ZAIG 3183, Bl. 4–6 (9. Expl.).

## Serie

Informationen.

## Verteiler

Herrmann – MfS: Mittag, Neiber, Leiter HA IX, Leiter HA XX, Leiter ZKG, Leiter BV Berlin, ZAIG/1, Ablage.

Am 9. September 1981 wurde bekannt, dass Dr. *Dirksen*, Ulrich<sup>1</sup> (40), wohnhaft: 1100 Berlin, [Straße, Nr.], stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes Berlin der LDPD (hauptamtlicher Kader), seit 1981 Stadtverordneter der Hauptstadt der DDR, Berlin, Mitglied der LDPD seit 1963, die DDR unter Missbrauch einer privaten Touristenreise in die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien ungesetzlich verlassen hat und sich gegenwärtig in Braunschweig/BRD befindet.

Die Ehefrau des *Dirksen* (38, Erzieherin [Name der Bildungseinrichtung]), die diese genehmigte Reise – Zeitraum 23. August 1981 bis 9. September 1981 nach Split – gemeinsam mit ihrem Ehemann angetreten hatte, kehrte termingerecht mit der Reisegruppe am 9. September 1981 in die DDR zurück.

Sie erstattete am 11. September 1981 bei der Deutschen Volkspolizei Anzeige über die Nichtrückkehr ihres Ehemannes in die DDR.<sup>2</sup> Bisherigen Hinweisen der Ehefrau<sup>3</sup> zufolge, habe *Dirksen* bereits am 4. September 1981 mit ihr über seine Absicht gesprochen, die DDR ungesetzlich verlassen zu wollen. Die Ehefrau will einer Beteiligung am ungesetzlichen Verlassen der DDR unter Hinweis darauf, dass sich die beiden Kinder (Töchter 17 bzw. 15 Jahre) noch in der DDR befinden, abgelehnt haben.

Nach bisher noch widersprüchlichen Angaben der Ehefrau habe sich *Dirksen* am 7. September 1981 zu einem Zeitpunkt aus dem Hotel entfernt, als sie noch fest geschlafen habe.

In einem im Hotelzimmer zurückgelassenen Brief des *Dirksen* an den Reiseleiter teilte er mit, dass er am 8. September 1981 nach Belgrad fahre und nicht wieder mit der Reisegruppe in die DDR zurückfliege.

Über die Motive der Nichtrückkehr des *Dirksen* liegen bisher noch keine Hinweise vor.<sup>4</sup>

Seine Ehefrau hat inzwischen zum Ausdruck gebracht, dass sie »zu ihrem Ehemann gehöre«. Beide Töchter sollen sich im gleichen Sinne geäußert haben.

Zur Person des *Dirksen* ist bisher bekannt:

Der *Dirksen* arbeitete nach erfolgreichem Abschluss eines Direktstudiums an der Pädagogischen Hochschule »Clara Zetkin« in Leipzig als Lehrer für Deutsch und Geschichte bis 1968 in Aschersleben und nahm danach eine Tätigkeit als politischer Mitarbeiter im Sekretariat des Zentralvorstandes der LDPD auf. Im Rahmen dieser politischen Tätigkeit erhielt *Dirksen* die Möglichkeit, am Zentralinstitut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR zu promovieren (Doktor der Philosophie).<sup>5</sup>

Seit 1977 war er als stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes Berlin der LDPD tätig und wurde in dieser Funktion zugleich Mitglied des Bezirksvorstandes der Nationalen Front. *Dirksen* war seit 1981 Stadtverordneter und Mitglied der ständigen Kommission Kultur der Stadtverordnetenversammlung der Hauptstadt.<sup>6</sup>

Bisherigen Feststellungen zufolge realisierte *Dirksen* die ihm übertragenen Aufgaben mit hoher Disziplin und Einsatzbereitschaft und war durch konstruktives und offensives Auftreten an der Überwindung anstehender Probleme interessiert.

Entsprechende Maßnahmen zur Aufklärung der Ursachen, Motive und begünstigenden Bedingungen wurden eingeleitet.

Des Weiteren erfolgt die Prüfung der Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen die Ehefrau des *Dirksen*.<sup>7</sup>

Partei Vorstand der LDPD, nach 1981 freier Mitarbeiter am Gesamtdeutschen Institut, ab 1982 Studienleiter an der Politischen Bildungsstätte Helmstedt.

2

Tatsächlich meldete sie ihren Ehemann, nachdem sie durch Mitarbeiter des MfS unmittelbar nach ihrer Rückkehr dazu aufgefordert worden war, bei der Volkspolizei ab, was faktisch als Anzeige eines illegalen Verzuges gewertet wurde. Vgl. Brief von Ulrich Dirksen an den Bearbeiter v. 9.5.2015.

3

Bei den »Hinweisen« handelt es sich um Aussagen der Ehefrau, die sie in einer Vernehmung unmittelbar nach ihrer Wiedereinreise auf dem Flughafen Schönefeld machte. Vgl. Brief von Ulrich Dirksen an den Bearbeiter v. 9.5.2015.

4

Ulrich Dirksen trat der LDPD bei, um als Lehrer dem Druck, SED-Mitglied zu werden, ausweichen zu können. Er nahm das Angebot der Arbeit in der Kultur- und Bildungsabteilung des LDPD-Vorstandes u. a. deshalb an, weil es mit einer außerplanmäßigen Aspirantur an der Akademie der Wissenschaften der DDR verknüpft war, die er 1976 mit seiner Promotion abschloss. Anschließend wurde er unter Beibehaltung des alten Arbeitsgebietes mit der Funktion des stellvertretenden LDPD-Bezirksvorsitzenden in Berlin betraut. Die Spannung zwischen dem begrenzten Einfluss einer Blockpartei auf die von der SED bestimmte Politik und dem Leben mit der »berühmte[n] ›Schere im Kopf«, der Verteidigung der »Nische im Hinterzimmer« und der Hoffnung »auf unsere Zeit, die Zeit für grundlegende Reformen« schien jedenfalls für die ersten Jahre der Honecker-Ära als ausbalancierbar: »Ich hatte ja mit vielen anderen in der DDR gelernt, wie Bonhoeffer es einmal für die braune Diktatur beschrieben hatte, mit zwei Gesichtern zu leben, ein offizielles – mehr oder minder angepasstes – und ein privates.« Letztlich als nicht mehr tragbar erwies sich die Situation, als angesichts der Umbrüche in Polen der Berliner SED-Chef Konrad Naumann 1981 in »einem Gespräch [...] mit den Berliner Bezirksvorsitzenden der Blockparteien [...] unverhohlen erklärt [hatte], gegen die Streikenden in Polen müsse gewaltsam vorgegangen werden. Deren ›Rädelsführer« seien an ›die Wand zu stellen.« Als in derselben Zeit ein Buchmanuskript des LDPD-Vorsitzenden Manfred Gerlach »Wortmeldung zur Zeitgeschichte« von der SED als Ausdruck »kleinbürgerlicher Denkweisen«, mit denen sich Gerlach »als stellv. Staatsratsvorsitzender in eine oppositionelle Haltung gegenüber der SED und der DDR-Politik« begeben, unterdrückt wurde, sah sich Dirksen, dem Gerlachs Anregungen »bei Weitem nicht ausreichend angesichts der großen Probleme in der DDR« waren, nicht mehr in der Lage, den bisher eingeschlagenen politischen Lebensweg fortzusetzen. Da ein bloßer Rückzug ins Private schwer möglich erschien, ergriff er die sich im Sommer 1981 ergebende Möglichkeit zur Flucht, die mit seiner Ehefrau abgestimmt und von seinen heranwachsenden Kindern gebilligt wurde. Vgl. Brief von Ulrich Dirksen an den Bearbeiter v. 9.5.2015.

5

Vgl. Dirksen, Ulrich: Die Mitwirkung der LDPD an der sozialökonomischen Umwälzung in Ostdeutschland (1945–1949). Akademie der Wissenschaften der DDR. Dissertation A. Berlin 30.4.1976; Ders.: Liberaldemokraten zwischen sozialem Fortschritt und Reaktion. Die LDPD im Kampf um die Entstehung und Festigung des Volkseigentums 1946–1949. Berlin 1977 (Schriften der LDPD; 17). Vgl. Günther, Renate: Hochschulschriften zur Wirtschaftsgeschichte. In: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 18(1977)III, S. 363–365. Auf das Promotionsthema kam Dirksen in einem späteren Aufsatz zurück: Dirksen, Ulrich: Bürgertum auf dem Marsch in den Sozialismus. Die Liberal-Demokratische Partei Deutschlands zwischen Verständigungsbereitschaft, Widerstand und Anpassung. In: Deutsche Studien 92(1985), S. 360 ff.

6

Die Nominierung für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung von Ostberlin erfolgte im Frühjahr 1981, als Dirksens Planungen für den Jugoslawienurlaub und die Flucht bereits Gestalt annahmen. Er vermied es daher, die Kandidatur abzulehnen, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen. Die Wahl fand am 14.6.1981 statt, erbrachte im Wahlkreis 14 (Weißensee), in dem Dirksen aufgestellt worden war, eine Zustimmung von 99,71 % bei einer Wahlbeteiligung von 98,41 %. An der Konstituierung der Stadtverordnetenversammlung am 29.6.1981 nahm Dirksen nicht teil: »Ich meldete mich 2 Tage krank, wurde aber aufgrund meines früheren Aufgabenfeldes der Kultur-Kommission zugeteilt.« (Brief von Ulrich Dirksen an den Bearbeiter v. 9.5.2015.) Die Ständige Kommission trat unter Vorsitz von Günter Wirth am 10.7.1981 zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Ab 23.8.1981 war das Ehepaar Dirksen in Split.

7

Die Ehefrau wurde durch die Schulbehörde noch im September 1981 fristlos entlassen, die ältere Tochter von der Erweiterten Oberschule verwiesen. Der vom MfS entwickelte Maßnahmeplan umfasste Telefon-, Raum- und Briefüberwachung der in der DDR verbliebenen Familie, die durch Zersetzungsmaßnahmen sowie einen gegen Ulrich Dirksen erlassenen Haftbefehl ergänzt wurden. In deutsch-deutschen Verhandlungen auf die Härtefallliste gesetzt, konnte im Februar 1984 die Ausreise der Familie erreicht werden. Vgl. Brief von Ulrich Dirksen an den Bearbeiter v. 9.5.2015.

